

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 87 (1942)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

87. Jahrgang No. 27

3. Juli 1942

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhoferstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

XVI. Sommerkurs der Stiftung Lucerna in Luzern

Vom Montag, den 20. bis Freitag, den 24. Juli 1942

Grossratssaal im Regierungsgebäude

Thema:

Lebensgestaltung — Ethische Besinnung

Referenten und Themen: Prof. Dr. theol. Emil Brunner, derzeit Rektor der Universität Zürich: Christliche Ethik.

1. Glaube und Verantwortung. 2. Eros und Liebe. 3. Liebe und Gerechtigkeit.

Dr. Eduard Fueter, Redaktor der Schweizerischen Hochschulzeitung, Zürich:

1. Lebensgestaltung der Renaissance und des Humanismus. Verhältnis des Menschen zu Gott, Natur, Kultur und Staat. Würde und „virtù“. 2. Das Ethos der Aufklärung und der Klassik. Die Humanität. 3. Lebenswille und Schicksalsmächte der Moderne. Freiheit und Unfreiheit.

Dr. Paul Häberlin, o. Professor an der Universität Basel:

1. Das Prinzip der Lebensgestaltung (Einleitender Vortrag). 2. Der Mensch im Sein. 3. Die menschliche Problematik. 4. Kultur.

Prof. Henri Miéville, Université de Lausanne: Le problème des valeurs spirituelles.

1. Le point de vue philosophique. 2. Valeurs et hiérarchie des valeurs. 3. Le royaume des fins et celui de l'accomplissement.

Prof. Georges Rageth, Rektor am Collège in St. Maurice:

1. Die natürliche Ordnung. 2. Die übernatürliche Ordnung. 3. Das Verhältnis des Menschen zu beiden.

Diskussionsleitung: Kuratoren der Stiftung.

Vorlesungen und Diskussionen von Montag bis Freitag von 9—12 Uhr, nachmittags von 5—7 Uhr.

Ausführliches Programm, Kurskarten und Auskünfte durch den Kursaktaur der Stiftung Lucerna, Dr. M. Simmen, Luzern, Rhynauerstrasse 8, Telephon 2 23 13.

Kurskarte Fr. 15.—; Studierende, Seminaristen, arbeitslose Lehrer oder stellenlose Akademiker Fr. 5.—, Wehrleute in Uniform oder Armbinde gratis. Anmeldungen bis 18. Juli.

Qualifizierten Hörern, insbesondere Studenten und stellenlosen Lehrern, Lehrerinnen und Akademikern stehen bei frühzeitiger Anmeldung eine beschränkte Anzahl Freiquartiere, eventuell auch Reisebeitrag zur Verfügung.

MITTEILUNGEN DES SLV SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein treffen.
Die Schriftleitung.

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangverein.** Konzertdaten: 29. November: «Klose Messe» im Radio, Januar: Pestalozzifeier in der Peterskirche. März: Orchesterkonzert in der Tonhalle: «Jahreszeiten» von Joseph Haydn. — Erste Probe nach den Sommerferien: Samstag, 22. August, 17 Uhr, Hohe Promenade. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 6. Juli, 17.40 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Letzte Uebung vor den Sommerferien.
- **Lehrerinnen:** Dienstag, 7. Juli 1942: Bei gutem Wetter Schwimmlektion II. Stufe, 18 Uhr, im Strandbad Zürich, sonst Turnen, Lektion Mädchen III. Stufe, im Sihlhölzli, um 17.30 Uhr. Auch zur letzten Turnstunde vor den Ferien erwarten wir rege Beteiligung! Und nachher allen frohe Ferien!
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 6. Juli, 17.30 Uhr, Kappeli: Zwischenübung: Training, Spiel.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 6. Juli, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Letzte Uebung vor den Ferien. Korbball und Faustball.
- **BÜLACH. Lehrerturnverein.** Freitag, 10. Juli, 17 Uhr, in Bülach: Lektion Knaben III. Stufe. Leitung: Fr. Morf. Neueintretende und Vulkare jederzeit willkommen.
- **HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 10. Juli, 18.15 Uhr, Turnhalle Bubikon. Lektion: Stossen, Werfen; Spiel.
- **USTER. Lehrerturnverein.** Freitag, 3. und 10. Juli, 17.45 Uhr, im Hasenbühl: Männerturnen, Spiel. Die aktiven Kollegen werden ersucht, pünktlich anzutreten.
- **WINTERTHUR. Lehrerturnverein.** Montag, 6. Juli, 18.15 Uhr: Spielstunde. Kantonsschulturnhalle.

Haushaltungsschule Zürich

Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Ferien-Kochkurs für Lehrerinnen und Studentinnen

Vom 20. Juli bis 8. August, täglich von 8.30 bis ca. 14 Uhr. Kursgeld für externe Teilnehmerinnen Fr. 80.—, für interne Teilnehmerinnen Fr. 160.— (Einschreibgebühr von Fr. 10.— im Kursgeld inbegriffen).

Koch- und Haushaltungskurs für Interne und Externe

Dauer 5½ Monate. Beginn der nächsten Kurse Mitte Oktober 1942 und Mitte April 1943.

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen

Dauer 2½ Jahre. Beginn April 1943. P 8307 Z

Prospekte. Auskunft täglich von 10-12 und 14-17 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Telefon 46776

Bessere Ergebnisse im Deutschunterricht

von JOSEF BÄCHTIGER
Verlag „Ostschweiz“ AG, St. Gallen

Es handelt sich um die in Jahrzehntelanger Praxis als Lehrer, Redaktor, Schriftsteller, Bezirks- und Erziehungsrat gemachten Erfahrungen. Ausgezeichnete Anregungen mit Kurzdiktaten, Stilübungen, Briefübungen. Im Kt. St. Gallen verabfolgte das fit. Erziehungsdepartement das Büchlein an alle Lehrkräfte der Primarschule von der 4. Klasse an, ferner an die Herren Bezirksschulräte als Examinateure der staatlichen Primarschulen. Das Bändchen wird von Schul-Fachmännern bestens empfohlen. Preis Fr. 3.80.

UNIVERSITÄT ZÜRICH Za 7773/42
Das **Verzeichnis der Vorlesungen** für das Wintersemester 1942/43 kann zum Preise von Fr. 1.10 (Porto inbegriffen) bezogen werden von der Zürich, den 29. Juni 1942.
Kanzlei der Universität.

Kantonale Handelsschule Lausanne

Ferienkurse

20. Juli bis 14. August 1942 mit wöchentlich 10 oder 20 Stunden Französisch. Prospekte und Auskunft erteilt die Direktion.

P 713-3 L

Kleine Anzeigen

P 61404 X

PENSION

1007

Welcher Lehrer, mit Gut auf dem Lande oder in den Bergen, würde sich eines Kindes von 12 Jahren während eines Jahres annehmen? E. Golay, Montdhoisy 4, Genf.

Gesucht in grösseres Erziehungsheim im Kanton Zürich (Primar-, Sekundar-, Gewerbeschule und Lehrwerkstätten)

2 jüngere Lehrer

welche sich für die Arbeit in einem solchen Heim interessieren. Vorerst käme Tätigkeit als Praktikant in Frage. Möglichkeit einer Dauerstelle. Sich zu melden unter Chiffre SL 1003 Z an die Administr. der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Schulbänke

1005

Die Primarschule Birmensdorf/Zürich hat zirka 20 gut erhaltene 2-Klappenschulbänke verschiedener Grösse zu verkaufen. Anfr. sind zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege.

Ernemann Kamera

Cronos „C“ Zeiss Tessar 1 : 4,5 cm, bis 1/250 Sekunden, Platten und Planfilms 9×12 cm mit Ledertasche usw., wie neu, zu verkaufen. 1004

Zähner, Realmöbel, Trogen

Für schulpflichtigen Knaben (Auslandschweizer)

Unterkunft

in Lehrersfamilie gesucht. Offeren unter Chiffre SL 1006 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Fortschrittlich schon seit 60 Jahren
bekannt für vorteilhafte Waren.

Zürich, Strehlgasse 4



und Bahnhofstraße 82

MD

Inhalt: Das Lied — Die Stellenlosigkeit — Wir wollen Taten! — Singen mit Erstklässlern — Das Quadrat — Aus der „in-subsrischen“ Pflanzenwelt von Castagnola am Südhang des Monte Brè bei Lugano — Appenzeller Kantonalkonferenz — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Glarus, Graubünden, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Zürich — Bund für vereinfachte Rechtschreibung — Dr. Niklaus Forrer † — Konrad Ribi † — SLV

Das Lied

Wer sagt dir, woher das Feuer flammt,
Aus welchem brauenden Herde?
Die klingende Quelle, woher sie stammt,
Aus was für zeugender Erde?
Der Wind, von welchen Gebirgen her
Sein Lenzruf den Wäldern erklingen?
Die Flut und die Ebbe! Das wogende Meer,
Wer hat ihm das Urwort gesungen?
Warum das Lied alles Leid verschönt,
(Ob die Welt noch so dunkel bliebe)
Ob Grüften wie orphische Saiten tönt,
Den Hass, den trennenden, leise versöhnt?
Weil es göttlich geboren aus Liebe!

Martin Schmid¹⁾

Die Stellenlosigkeit

Die Stellenlosigkeit der Lehrer tritt wohl im *Kanton Bern* zurzeit am stärksten in Erscheinung — offenbar wird das Problem dort auch am intensivsten beachtet. Es ist nicht verwunderlich. Wurde doch ausgerechnet, dass erst in 28 Jahren alle heutigen Stellenlosen plaziert sein können, wenn der Bedarf sich nicht verändert. Dabei tritt aber nicht selten die merkwürdige Situation ein, dass Mangel an Stellvertretern besteht. Ein Aufruf des Erziehungsdirektors, die stellenlosen Lehrpersonen möchten sich zur Mitarbeit in der Landwirtschaft melden, hatte nicht die erwartete Zahl von Anmeldungen zur Folge. Diese Umstände veranlassten die Vorstände der beiden Verbände der stellenlosen Lehrer, nämlich der Primarlehrer und der Mittellehrer, zu einer Abklärung zuhanden der erwähnten Amtsstelle. Wir entnehmen daraus den folgenden Abschnitt:

«Wir selbst unterscheiden deutlich zwischen *stellenlos* und *arbeitslos*. Bei uns stellenlosen Lehrern handelt es sich nur zu einem kleinen Teil um Arbeitslose. Es wäre ein ausserordentlich trauriges Zeichen, wenn intellektuell ausgebildete Menschen mit verschränkten Armen dasässen und auf Arbeit warteten. Wir denken, dass eine so grosse Zahl von intellektuellen Proletarien auch politisch längst zu einer ernsten Gefahr geworden wäre. Glücklicherweise sucht aber der grösste Teil auch außerhalb des Lehrberufes Beschäftigung. Solche findet sich jetzt in der Zeit des Aktivdienstes verhältnismässig leicht.

Heute muss ja schon am Ende der Seminarzeit den neupatentierten Lehrern, nachdem ihnen während vier Jahren und vor allem in Abschiedsreden die Ideale und vor allem die hohe Bedeutung des Lehrerberufes in den eindrücklichsten und schönsten Farben vor Augen gestellt worden sind, dringend angeraten werden, nach anderweitiger Arbeit Ausschau zu halten. Diese Arbeit hat in den meisten Fällen mit einer Stelle, die eine gewisse Lebenssicherheit bietet, nichts zu tun.»

Diese letzte Definition ist sehr wichtig zur Einsicht in die Sachlage: Was unsren Stellenlosen fehlt ist nicht

in erster Linie Arbeit — es fehlt ihnen die Existenzgrundlage. Sie sind in der Situation vielseitig beschäftigter Gelegenheitsarbeiter.

Als die erste grosse Welle der Stellenlosigkeit zur Auseinandersetzung mit diesem Problem zwang, erschien hier eine auch als separate Schrift edierte Artikelserie mit dem Titel «Was fangen wir an?» Eine sehr gut belegte und umsichtige Arbeit zum gleichen Thema veröffentlichten in Nr. 10 des *Berner Schulblattes* im Auftrage der *Kommission für das Studium der Stellenlosenfrage* Seminarlehrer Heinz Balmer, Hofwil, und Seminarvorsteher Dr. Kleinert, Bern. Es ergibt sich daraus, dass auf den 1. Mai 1942 insgesamt 526 Lehrer mit Berner Patenten stellenlos sind (225 Lehrer, 188 Lehrerinnen, 81 Sekundarlehrer, 32 Sekundarlehrerinnen — die Jurassier inbegriffen). Nach Abzug der praktisch für eine definitive Wahl nicht mehr in Frage kommenden Lehrpersonen verbleiben noch 459 Lehramtsanwärter stellenlos.

Beschrieben werden u. a. wie das auch in ähnlicher Weise in der *Abgeordnetenversammlung* des *Bernischen Lehrervereins* am 13. Juni geschehen ist, die Massnahmen zur Behebung der Stellenlosigkeit. In der nachfolgenden Reihe sollen die folgenden Vorschläge in Frage kommen:

1. *Einführung des 5. Seminarjahres.*
2. *Numerus clausus* (8 bis 10 Schüler je Klasse).
3. *Einführung einer Wartefrist.*
4. *Massnahmen allgemeiner Natur*, wie Umschulung, Herabsetzung des Pensionierungsalters auf 65 Jahre für Lehrer bzw. 60 Jahre für Lehrerinnen, Neueinrichtung von Lehrstellen u. a. m. Das zweite ergäbe 177 freie Stellen! Die Schwierigkeit liegt in der Finanzlage der Pensionskasse und der Belastung durch die Pensionierten.
5. *Zeitweilige Schliessung der Seminarien*. Diese Massnahme sollte wirklich die *letzte* sein. Sie würde sich auch erst nach Jahren, d. h. nach 1947 praktisch auswirken.

In bezug auf die Umschulung ergibt die Enquête, dass *tadelloses Maschinenschreiben, Stenographieren in Debattenschrift und Fähigkeit, auch mangelhafte Stenogramme zu lesen*, in erster Linie die Verwendung in angemessene Berufe ermöglicht, sodann jede beherrschte Fremdsprache.

«Wirklich gute Maschinenschreib- und Stenographielehrer sind gesucht und finden an Handelsschulen und Instituten immer Stellen.» Kurse werden schriftlich von der «Schweizerischen Stenographielehrervereinigung», Präsident A. Andrist, Rosenweg 30, Bern-Liebefeld, durchgeführt. (Kursgeld Fr. 50.—; Prüfungsgebühr Fr. 30.—. Eintritt in den Allgemeinen schweizerischen Stenographenverein erforderlich.)

Folgende weitere Möglichkeiten bestehen für junge Leute: Beamtenberufe der Post, der Bahn (auch Kondukteure) und des Zolldienstes, Fürsorgeberufe, Ausbildung zum Gewerbelehrer, Versicherungswesen, Presse und Hotelfach, Verbandssekretäre, Korrektoren, Buchhalter, Genossenschaftsleiter, Kriegswirtschaftsbeamte, Heimleiter, Betriebspychologen, Heimleiter für Gebrechliche (Pro Infirmis), Heilpädagogen, Flugzeugfunker usw.

¹⁾ Aus dem im Verlag Oprecht, Zürich, im Herbste erscheinenden Gedichtband «Bergland» von Dr. Martin Schmid, Seminardirektor, Chur, mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers. (Der neue Gedichtband des seit Johann Gaudenz von Salis-Seewis wohl bedeutendsten Bündner Lyrikers ist zur Zeit zur Subskription aufgelegt.)

Die Reihe ist eine Aufzählung ohne irgendwelche Wertordnung; eine solche müsste nach verschiedensten Gesichtspunkten erfolgen, wenn sie nützlich sein wollte. Die Durchführung einer solchen erforderte eine gründliche Untersuchung an Ort und Stelle und deren Anwendung auf die verschiedenen individuellen Fälle und Begabungen.

Der «Bernische Lehrerverein» hat bis jetzt die für einen freien Verband gewaltige Summe von 200 000 Franken für die Milderung der aus der Stellenlosigkeit entstandenen Not ausgegeben.

*

Das Bild von Bern wiederholt sich mit lokalen Varianten in andern Kantonen.

Solange für den Stellenlosen die Aussicht besteht, in absehbarer und innerhalb einer praktisch erträglich langen Zeitspanne ein Lehramt zu erhalten, das ihm eine Lebensexistenz bietet, ist der Zustand der vorläufigen Stellenlosigkeit wohl mühselig, aber nicht ohne Gewinn. Das Schulwesen, die Schulbehörden und die Gesellschaft ziehen aus den derzeitigen unfreiwilligen Wartejahren sogar sehr viele Vorteile.

Wie schon angeführt wurde, wird der Lehrer wenigstens zurzeit kaum arbeitslos sein. Für veränderte wirtschaftliche Verhältnisse müssen entsprechende Vorfahren getroffen werden. Einiges darüber ist oben erwähnt worden. Wir möchten einen hier in der Krisenzeite vor bald zehn Jahren geäusserten Gedanken wieder aufnehmen:

Wenn man in Betracht zieht, dass die Zahl der vielseitig durchgeschulten und damit vielseitig verwendbaren Leute im ganzen gesehen nicht sehr hoch ist (trotzdem man gerne das Gegenteil behauptet), darf gesagt werden, dass es wohl möglich sein sollte, die überzähligen Lehrer in den Arbeitsprozess der Nation einzuschalten. Es entstehen dadurch für beide Parteien Vorteile. Der wichtigste ist, wenn vermieden wird, dass Kräfte, die im Interesse der Gemeinschaft gut verwendet werden können, in einen proletarischen Notzustand absinken. Die Anstellung müsste wohl so geschehen, dass die vielen mit Lehraufträgen, Aemtern und Spezialaufgaben überlasteten Lehrpersonen, welche an unzähligen Orten und Stellen mit Ueberanstrengung «den Karren allein ziehen müssen», von der Arbeit befreit würden, die von jungen Kräften ebenso gut und besser besorgt werden kann. Es fehlt nur die Bereitschaft der Geldmittel (die da sind, wenn man will), um die Arbeiten vorteilhafter für alle zu verteilen.

Die wirtschaftliche Ordnung des Lehrerberufes ist den Gemeinden und Kantonen vorbehalten. Weil es aber kaum mehr eine Domäne gibt, in welche der Bund nicht hineinspielt, wenn die politischen, die organisatorischen und die finanziellen Mittel der Zellen des föderativen Staates nicht mehr ausreichen, so ist es nicht verwunderlich, dass auch das Problem der Stellenlosigkeit von gesamtschweizerischen Gesichtspunkten aus betrachtet wird. Das ist letztthin in Bern von rein gewerkschaftlicher, viele werden ergänzen «gewerkschaftlich-politischer» Seite aus geschehen. Wir entnehmen darüber der Zeitung «Der öffentliche Dienst» den folgenden kurzen Auszug:

Am 14. Juni versammelte sich in Bern unter der Leitung von Lehrer Schumacher, Zürich, die «Sektion Lehrer des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)» und nahm das Problem vom gesamtschweizerischen Standpunkt nach gewerkschaftlichen Gesichtspunkten auf. Zur Mitwirkung wird hier der Bund aufgefordert. Referate hielten die Kollegen

Matthias Schlegel, St. Gallen, und Pierre Reymond, Neuenburg. Nach den Ausführungen Schlegels betrug die Zahl der besetzten Primarlehrerstellen im Jahre 1941 in der Schweiz 8303, diejenige der Primarlehrerinnen 5210. Stellenlose Primarlehrer und Lehrerinnen gab es indessen rund 2000 und dazu 400 Sekundarlehreranwärter. Von fast 7000 in 10 Jahren ausgebildeten Lehrkräften erhielten fast 2000 keine Stellen. Der Rückgang der Schüler betrug in den letzten 20 Jahren in der Schweiz über 92 000.

Als Massnahmen werden empfohlen: *Die Errichtung neuer Klassen in Gemeinden mit grossen Schülerzahlen durch Mithilfe von Bund und Kantonen; Subventionierung von Lehrvikariaten durch den Bund* (ausreichende Entschädigungen); *Ausscheidung von Förderklassen; die Herabsetzung des Pensionierungsalters auf 65 Jahre und 60 für Lehrerinnen; Subventionierung von Ausbildungskursen, Stipendien für Weiterstudium; Schaffung vermehrter Hauptstellen für Gewerbelehrer; Verlängerung der Ausbildungszeit an Seminarien (5. Jahr); Ersetzung ausländischer Lehrkräfte (Lehrschwestern und Lehrbrüder) durch stellenlose Junglehrer und Lehrerinnen.* Nicht empfohlen wird die zeitweise Schliessung der Seminare.

Als wichtigste Notmassnahme ist die Unterstellung der Lehrer unter die Arbeitslosenversicherung vorzusehen.

**

Wir wollen Taten!¹

Die Diskussion über den Lehrerüberfluss füllt heute Zeitungsspalten und Vereinsprotokolle. Auf Lehrerversammlungen und in Ratssälen, in Motionen und Sofortprogrammen wird der lange Zeit für tabu gehaltene Fragenkomplex der Junglehrernot mit aller Offenheit aufgerollt. Die in Fluss geratene Auseinandersetzung wird nicht eher verstummen, als bis die grössten Mißstände beseitigt und die Lebensmöglichkeiten des Lehrernachwuchses gesichert sind. Gesteigerte Not hat den Stein ins Rollen gebracht. Die Zeiten des Laviers um ein längst gestörtes Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage sind endgültig vorüber.

Verantwortungsbewusste Schulmänner und weitblickige Politiker weisen rückhaltlos auf den Ernst einer Lage hin, die eindrücklicher als jeder andere Entwicklungsstand das System der planlosen Aufzüchtung intellektuellen Proletariates stigmatisiert. Das «laissez faire, laissez aller» auf dem Gebiete der Bildung gebiert schon seit Jahren die Not der akademischen Jugend; heute zeigt sich sein Januskopf in der Junglehrernot.

Zweifellos hat kein Stellenloser die in Nr. 24 der SLZ erschienenen Ratschläge eines kantonalen Schulinspektors an «ungeduldige Junglehrer» übersehen. Wer könnte sich auch im Ernst der gross aufgezogenen «Ersten Hilfe» verschließen? Wird ihm doch gleich in Artikel 1 die Möglichkeit eines Kurswechsels in Erinnerung gebracht oder doch mindestens eine innere Einkehr anempfohlen. Artikel 2 macht ihn erstmalig auf die Berufspflichten und auf die Notwendigkeit geistigen Schaffens aufmerksam. Welch ungeahnter Reichtum an Einfällen und Angeboten!

Wir Junglehrer können uns des Eindruckes nicht erwehren, dass der gute Ratgeber ein Uebel zu bekämpfen wähnt, das anderer Methoden zu seiner Vernichtung bedarf. So wenig das Unkraut sich durch Kappen der Blüten ausrotten lässt, so wenig entledigt man

¹ Der erste Artikel ist vor Einsicht in diesen folgenden Notruf geschrieben und gesetzt worden.
Red.

sich der Lehrernot durch Umschulung oder Vertröstung der Junglehrer. Denn erstens durchläuft kein zielbewusster junger Mensch die Lehrerbildungsanstalt, um vor der ersten verrammelten Tür gleich zu kapitulieren; zweitens ist der Junglehrer sich der Pflicht eifigen Strebens nach neuen Erkenntnissen und beruflichen Fertigkeiten durchaus bewusst. Was uns aber hier an Ofenweisheit angetragen wird, besitzt zu wenig Leuchtkraft, als dass es uns erschüttern könnte. Mit einlullenden und wenig wirksamen Ratschlägen lassen wir uns nicht mehr abspeisen.

Bei aller Freiheit in der Auswahl des Berufes verlangen wir die Einführung eines verschärften numerus clausus in Lehrerbildungsanstalten, sowie eine planmässige Koordinierung von Angebot und Nachfrage durch die kantonalen Schulinspektorate. In der Herabsetzung des Pensionsalters gehen einzelne Kantone wegweisend voran. Es ist nun nachgerade an der Zeit, dass auch in der Richtung einer reibungslosen Erneuerung des Lehrkörpers mit allen zeitbedingten Wandlungen ernst gemacht wird. Der Rattenkönig von ungelösten Fragen und dringenden Postulaten sollte heute jeden weitsichtigen Lehrer auf den Plan rufen.

Auf diese Art möchten wir Junglehrer die Träume von einer baldigen Besserung unserer Lage verwirklicht sehen. Wir sind dankbar für jeden Rat, der uns den bitteren Weg der Arbeitslosigkeit erleichtert; doch mehr als Worte entzünden uns die Taten!

Hans Ryf, Speicher (App.).

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Singen mit Erstklässlern

Unsere Kleinen haben in den vergangenen Wochen viel und nach Herzenslust gesungen. Sie haben damit Freude in Schule und Elternhaus gebracht. Wir wollen nun aber mit unseren Kleinen nicht nur fleissig singen, vielmehr wollen wir sie auch zum schönen Singen führen. Hierauf richten wir von nun an unsere besondere Aufmerksamkeit.

Dieses schöne Singen ist vor allem ein natürliches, dynamisches Singen. Wir schalten von allem Anfang an den schleppenden, eintönigen Leiergesang aus, der sich beim klassenweisen Singen gar zu gerne einstellt. Dem Gesetz der Trägheit der Masse begegnen wir, bevor es Gelegenheit hat, sich breit zu machen. Wir wehren ferner dem oft üblichen Schreien. Der Gesang muss der Stimmkraft des Schülers angepasst sein und ganz natürlich fliessen.

Als Merkmale eines guten Klassengesanges auf dieser Stufe möchte ich nennen:

1. Die sinngemässen Betonung (Dynamik).
2. Die schöne Sprache.
3. Das richtige Tempo.
4. Eine gute Rhythmus.

Welches sind nun die Wege, auf denen wir das gewünschte Ziel erreichen?

Gute Vorbereitung leistet uns der Sprachunterricht, speziell die Sprecherziehung. Wir pflegen diese gerne auf lustbetonte Weise, indem wir besonders geeignete Sprüchlein, etwa aus Robert Suters «Am Brünneli» und anderen Werken zuhilfe nehmen. Auch das gute Rezitieren kindertümlicher Gedichte leistet uns vor-

zügliche Dienste. Wir achten dabei auf gute Aussprache, natürliche, sinngemässen Betonung und richtige Phrasierung. Die Erfahrung lehrt, dass wir dieses Ziel am besten dadurch erreichen, dass der Lehrer mustergültig vorspricht und die Schüler einzeln nachsprechen. Das Üben im Chor kommt vorerst nicht in Frage. Ein Beispiel:

Im Zusammenhang mit dem Stoffgebiet «Vom Brunnen» erarbeiten wir im Sinne der vorstehenden Ausführung das Gedicht «Am Brünneli».

Am Brünneli, am Brünneli,
da steht en Birlibaum.
Und wenn die Birli riif sind,
so chuechlet euseri Frau.
Euseri Frau häd g'chuechlet,
häd hundertsiebni gmacht,
und wenn mer alli ässed,
so hämmer nüt meh z'Nacht.

Bei der Rezitation achten wir auf ein flüssiges Tempo und einen guten Sprachrhythmus. Wir erreichen auch das am besten durch Einzelausbildung.

Was wir auf diese Weise durch die Sprecherziehung gewonnen haben, übertragen wir auf das Gesangliche. Wir machen die Schüler darauf aufmerksam, dass man beim Singen, gleich wie beim Rezitieren, darauf achten muss, die wichtigen Stellen des Liedes durch Betonung herauszuheben. Bei guten Kinder- und Volksliedern bietet das keine Schwierigkeiten, denn bei diesen wachsen Melodie und Rhythmus gleichsam aus dem Liedtext heraus und stimmen daher mit dessen Sprachrhythmus und Dynamik überein. Das ist ja gerade ein besonderes Merkmal des guten Liedes.

Eine meiner früheren Singklassen hat das Sprüchlein vom Brünneli vertont. Im Sinne meiner Ausführungen in Nr. 21 der SLZ erlernen wir jetzt diese Melodie. Die zu betonenden Stellen bezeichne ich im folgenden Notenbeispiel durch kleine Winkel über den Noten. Durch Angabe der Melodiebogen möchte ich auf die Art der Einübung und die Phrasierung hinweisen. Für Erstklässler ist es angezeigt, das Lied in Anpassung an den Stimmumfang einen Ton tiefer anzustimmen, es also in F-dur zu singen.

Am Brünneli.

Da ich die Beobachtung gemacht habe, dass die Kleinen Vertonungen, die von Kindern stammen, mit Vorliebe singen, möchte ich hier einige weitere Lied-

chen bekanntgeben, die von meinen früheren Schülern in gemeinsamer Arbeit «komponiert» wurden.

Tanzlied.

3. Klasse 1937

1. Juhu, blaue Himmel und goldige Schi, jetzt
wemer wiedertanze und fröhli si! Rud. Häggi

2. Jetzt wemer wieder gumpe
und singe derzue,
vom Morge bis z' Abig,
händ niene ke Rueh.

3. Und gömer is Bettli
und gömer durhei,
so juckt's is na eister
und fahrt is id'Bei!

Deheim.

3. Klasse 1937

1. Am Rai steht es Hüsli, es Gärtli davor, im
Gärtli mängs Bettli roll Summerflor. Im Hüslic
Stube roll Sunneschi. Chönts au ncimen
anderst na schöner si? Clara Förner

2. Und drin i der Stube
bim Sunneschi,
da werchet, da schaffet mis Müeterli;
es flickt mer am Schöpli
de Dreiengelschranz.
Jetzt lueg men au,
's Röckli ist scho wieder ganz.

3. Hät 's Türli nüd giret
am Gatter? He ja.
Gott grüez di au Vater,
bist au wieder da?
Er git mer es Schmützli;
er nimmt mi a d'Hand;
so gönd mer zum Müeterli
hei mitenand.

Ereignis.

2. Klasse 1939

1. Jä Vereli, jä Vereli, du tuest ja hüt wie
lätz! Durs Hüsli uf, durs Hüsli ab, was
nimmst au fürig Sätz? E. Eschmann

2. O Müeterli, o Müeterli,
gäll häsch es nanig gseh,
im Zeinli uf der Winde
ganz wiss, wie frische Schnee.

3. Do piepsets und do chrüschelets
und güggset scho e chli.
Es Nest voll junge Büseli
und 's Miggeli derbi.

Heimelig.

2. Klasse 1939

1. Es Hüsli steht im Dunkle, zwei Feisterli sind
hell, und d'Chind im Stüblie bettled: Liebs
Müeterli, erzell! Mina Stünzi.

2. 's wird still im Ofeneggli.
Wie d'Chind e Brävi sind! —
Und dusse gröhlt und chutets,
es gaht en wüste Wind!

3. De Schnee flügt vo de Bäume
und chlebt an Schiben a.
Wie heimelig isch im Stüblie!
Liebs Müeterli, fang a!

Summervögeli.

3. Klasse 1938

Summervögeli, wart mer au, dass di chli cha
Liebi Seel, ha nit der Zit, dass der chönnti
gschau, möcht die schöne Farbe gseh, die
war-te, möcht no alli Blüemlig gseh vor
roten und die blaue! Jos. Reinhart
usser und im Garte!

's Brünneli.

3. Klasse 1942

Am Himmel häd's es Brünneli, das lauft so
suess wie Hung; und wenn en chranke
Ma drus trinkt, so wird er wieder gsund

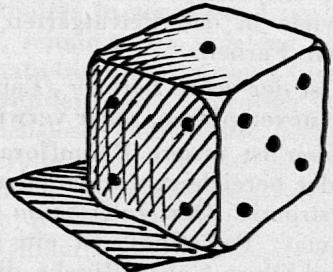
Eine weitere wesentliche Bereicherung erfährt das elementare Singen durch die Einführung der Zweistimmigkeit. Diese soll schon jetzt erfolgen. Sobald die Schüler ein Lied gut beherrschen, singt der Lehrer dazu eine freie zweite Stimme, oder er spielt eine einfache Instrumentalbegleitung. Um die Schüler nicht zu irritieren, singt oder spielt er nicht mit vollen Registern. Er muss sich unterordnen und den Schülern die stimmliche Führung überlassen.

So sind es nun bereits fünf Elemente der Musikerziehung, denen wir fortan unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und nicht mehr ausser acht lassen, nämlich: Gehörbildung, Rhythmisierung, Phrasierung, Dynamik und Zweistimmigkeit. Hüten wir uns aber vor Pedanterie. Natürlichkeit und gesunde Frische sind dem Kindergesange eigen und dürfen daher nicht vergewaltigt werden.

H. Leemann.

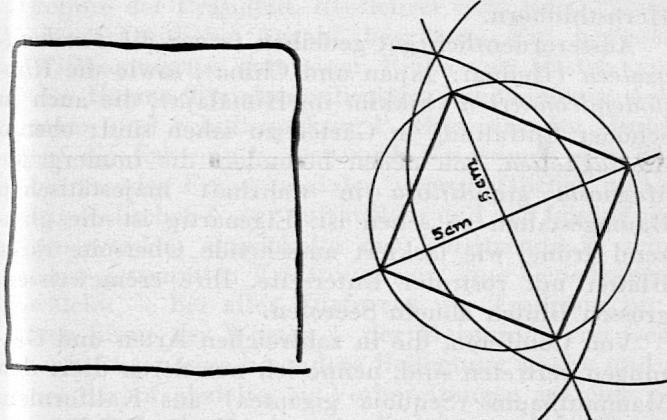
Das Quadrat

Aufgabe: Wie sieht eine Fläche des Spielwürfels aus? (Ofenkachel — Steinplatte in der Küche — Schlammsammlerdeckel.)



Lösung: Eine Fläche des Spielwürfels hat vier Ecken, ist ein Viereck. Wir legen die Equerre in jede Ecke und finden, dass jede ein rechter Winkel ist. Sie ist also ein rechtwinkliges Viereck. — Sie hat vier Seiten. Wie lang sind sie? Jede misst 1,5 cm, alle sind also gleich lang: Gleichseitiges Viereck. Wie das Verschieben der Equerre zeigt, laufen die gegenüberliegenden Seiten parallel zueinander. Ein solches Viereck nennt man ein Quadrat. Zeichnet Quadrate, deren Seiten 5, 7, 9, 8, 4 cm lang sind. Schneidet einige aus.

Biegt einen 28 cm langen Draht zu einem Quadrat um!



Da alle vier Seiten gleiche Länge haben müssen, trifft es auf eine Seite 7 cm. Viermal die Seitenlänge ergibt den Quadrat-Umfang. $U = 4 \times S$. Zeichnet Quadrate, deren Umfang a: 16 cm, b: 26 cm, c: 34 cm, d: 18 cm misst.

Verbindet in einem ausgeschnittenen Quadrat die einander gegenüberliegenden Ecken, und faltet es den Diagonalen entlang. Dabei fällt Ecke C auf A, Ecke D auf B, d. h. die vier Stücke AUM, CM, BM und DM sind gleich lang. Also sind auch die Diagonalen im Quadrat gleich lang. — Sowohl Punkt C als Punkt A sind von den Ecken B und D gleich weit entfernt, so mit ist AC Symmetriechse zu D und B, steht senkrecht auf BD. Die Quadratdiagonalen stehen also senkrecht aufeinander. — Die gleiche Tatsache finden wir durch Einsetzen der Equerre in AMD usw. Zeichnet Quadrate, deren Diagonalen 8, 13, 9, 5, 12 cm lang sind.

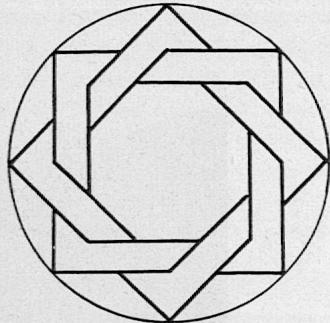
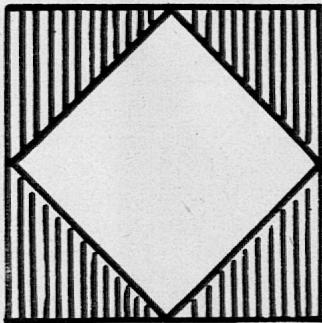
Wo beobachtet ihr Quadrate?

Linke und rechte Fläche des Lineals, obere und untere eines Grenzsteines, manche Fensterscheiben. Weshalb wählt man wohl für Steinplatten in Böden und Ofenkacheln Quadratform? Alle Seiten lassen sich aneinanderfügen. Es ist das regelmässigste Viereck.

Das Quadrat

ist ein Viereck mit vier gleich langen Seiten und vier rechten Winkeln. Die Diagonalen sind gleich lang, halbieren sich und stehen senkrecht aufeinander.

Quadratornamente. Nachfolgende Uebungen werden nicht alle aufeinanderfolgend, sondern zerstreut geboten, schon zu Anfang der 5. Klasse, als geometrische Nachahmungsübungen ohne Quadratbesprechung betrieben. — Sie bereiten grosse Freude, üben die Raumvorstellung und entwickeln das Gefühl für Symmetrie. Die Phantasie lässt immer neue Quadratverwendungen erfinden, später auch in Verbindung mit Dreieck, Rechteck usw. Auf saubere Ausführung muss von Anfang an gedrungen werden.



Auch hier vom Leichten zum Schweren! Die schwierigeren Beispiele können in die 6. Klasse eingestreut werden.
G. und D. Rudolf.

Aus der „insubrischen“ Pflanzenwelt von Castagnola am Südhang des Monte Brè bei Lugano

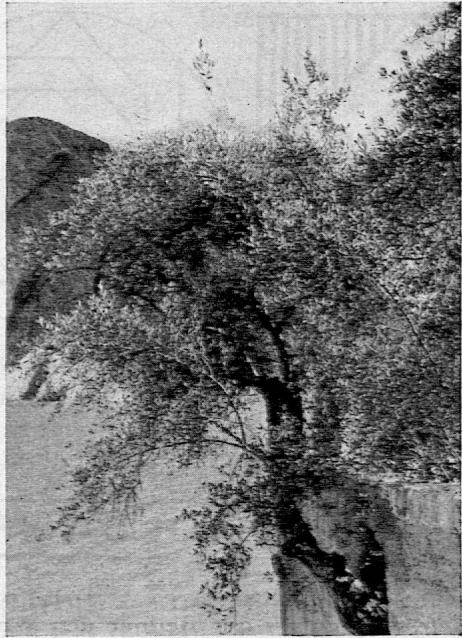
Das unbestechlichste Zeugnis für die Milde eines Klimas liefert die Pflanzenwelt. Da gibt es nichts zu beschönigen, nichts zu übertreiben und auch nichts zu verschweigen. Was da steht vor unseren Augen, gesund, in üppigem Wuchs, kündet eindringlich von der klimatischen Umwelt. Machen wir also einen Spaziergang durch den so schön gelegenen Ort, und wenden wir unser Interesse dem augenfälligsten, den Gehölzen zu.

Woher hat Castagnola seinen melodischen Namen? Offenbar vom italienischen *Castagna*: Kastanie, botanisch: *Castanea sativa*. Es muss also schon von Alters her hier ein besonders günstiger Platz für die Edelkastanie gewesen sein. Mit der zunehmenden Eröffnung des Ortes zum Kurort als sonnenreichster Platz der Südschweiz musste wohl mancher Kastanienbestand verschwinden; aber in der Fraktion Ruvigliana hat sich noch ein echt tessinischer Edelkastaniengarten erhalten mit prächtigen, alten Riesen. Jetzt ist er zum Park umgewandelt, mit Sitzbänken und ordentlichen Fusswegen, entschieden einer der schönsten Kastanienhaine bei Lugano.

Auch den *Olivenbaum* — *Olea europea* — treffen wir in einzelnen, zum Teil schönen Exemplaren. Er reift auch seine Früchte hier, ein gutes Zeichen milden Klimas.

Im Herbst sehen wir in den Gärten ansehnliche Bäume, über und über mit orangeähnlichen Früchten behangen. Es ist der *japanische Kakibaum* (*Diospyros*

Kaki), an dessen Früchten leider sehr gesündigt wird. Sie gehen aus Unkenntnis einer richtigen Behandlung zugrunde. Richtig ist aber: die Früchte, stark gerbstoffhaltig und deshalb ein *vorzügliches Tonicum* für den Magen, sind *vor* der Reife und *vor* den Frösten, wenn sie bereits orangefarbig, aber noch hart sind, abzuernten und in einem frostfreien Raum zu lagern. Dort reifen sie aus und werden weich und zuckersüß. Im harten Stadium sind sie auch leicht versandfähig, selbst auf grosse Entfernung. Hier sollten die Behörden eingreifen! In jetziger Zeit dieses gute Obst *so verkommen zu lassen* (durch Hangenlassen bis nach Frösten), ist Sünde!



Natürlich finden wir auch recht häufig den *Feigenbaum*: *Ficus carica*. Es gibt grünhäutige und blau-schwarze Feigen. Die letzteren sind die süssesten und aromatischsten. Ein Genuss, wenn frisch und sonnen-warm vom Baum gepflückt!

Auch der *Granatapfel* (*Punica granatum*) gedeiht hier im Freien und reift seine ansehnlichen «*Granatäpfel*».

Über Obst und Gemüse, die hier in besten Qualitäten gedeihen, braucht nichts Näheres gesagt zu werden.

Wenden wir uns den Ziergehölzen zu, so ist in erster Linie die *Kamelie* zu nennen: *Camellia japonica*. Sie kam 1730 nach Europa, wird bis 15 m hoch und ist in schönsten Exemplaren in Privatgärten zu sehen. Entgegen weit verbreiteter Meinung gedeiht sie in warmer Schattenlage noch besser als an der Sonne.

Sehr dekorativ und in prächtigen Exemplaren finden wir ferner die japanische *Fächerpalme*: *Chamaerops excelsa* im Garten des neuen Rathauses (Municipio), der dem Publikum geöffnet ist. Sie steht auch in fast jedem Villengarten und verleiht ihren Standorten ein exotisches Gepräge.

Eigenartig dekorativ wirkt die *Araucaria imbricata* (chilenische Araucarie, Schuppentanne) die mit schuppenförmigen Nadeln beschildert ist. Auch dieser Südamerikaner gedeiht in Castagnola in prächtigen Exemplaren.

Auffallend in seiner spiegelnd grünen Belaubung und imposanten Krone ist der echte Kampferbaum

(*Camphora officinarum* oder auch *Laurus camphora*). Er gehört zu den Lorbeergewächsen; seine Heimat ist China, Japan und Formosa. Dort wird durch Destillation des Holzes der Kampher gewonnen.

Ueppig gedeiht der *Oleander* (*Nerium Oleander*), der nördlich der Alpen oft in Kübeln ein kümmerliches Dasein fristen muss. An der Brè-Bahn stehen schöne Büsche, ein Riesenexemplar am Weg nach Gandria, und viele in den Privatgärten, mit Blüten in verschiedenen Farben.

Sehr häufig ist der *echte Lorbeer* (*Laurus nobilis*). Er tritt in Prachtexemplaren, sogar verwildert auf.

In neuerer Zeit ist unsere Baumflora durch zwei weitere Ausländer bereichert worden: den Judasbaum und die Lagerströmie. Der *Judasbaum* (*Cercis siliquastrum*; Heimat: Palästina), ist ein ganz prachtvoller Frühjahrsblüher. Ganze Büsche direkt aus der Rinde aller Zweige hervorquellender, alpenveilchenroter Blüten umhüllen die Zweige, sodass der Baum sich wie ein Feuerwerk vom blauen Himmel abhebt.

Eine ganze Reihe dieser Bäume stehen am Seeufer in Cassarate und an der neuen Gandriastrasse. Anderseits ist die *Lagerstroemia indica* einer der schönsten Herbstblüher. Ihre Heimat ist Japan, Korea, China, Manila und Australien. Sie steckt im August ihre in Rispen geordneten rosa bis karminfarbigen Blüten auf allen Zweigen stracks in die Höhe und bietet so einen bezaubernden Anblick. Da sie bis in den Oktober hinein blüht, gehört sie zu den dankbarsten Herbstblühern.

Ausserordentlich gut gedeihen ferner die *Freilandazaleen* (Heimat: Japan und China), sowie die *Rhododendron-Arten* (Sikkim im Himalaja), die auch in schöner Entfaltung in Gärten zu sehen sind; ebenso die *Magnolien*, von denen besonders die immergrüne *Magnolia grandiflora* in wahrhaft majestatischen Baumgestalten zu sehen ist. Eigenartig ist die glänzend grüne, wie lackiert ausschende Oberseite ihrer Blätter mit rostroter Unterseite. Ihre crème-weißen, grossen Blüten ähneln Seerosen.

Von Coniferen, die in zahlreichen Arten und Gattungen vertreten sind, nenne ich nur deren drei: den Mammuthbaum (*Sequoia gigantea*) aus Kalifornien, die *Gedern* und die *Cypressen*, alle in Prachtexemplaren in Castagnola zu finden. Die letzteren (*Cupressus sempervirens*) sind das Symbol des Südens. (Heimat Persien, Kleinasien.) Ihre schlanken, dunklen Säulen zeigen feierlich nach höheren Sphären und sind in all der paradiesischen Heiterkeit der Landschaft ein stimmungsvoller Kontrast, den man nicht missen möchte. Ein besonders schlankes, sehr hoch gewachsesenes, ebenmässiges Exemplar steht dicht an der Brè-Bahn, rechts, zwischen Cassarate und der ersten Station, Suvigliana.

Das treffliche Gedeihen so vieler Bürger aus warmen Zonen spricht eindeutig für ihr Wohlsein in der Milde unseres Klimas. Es lag also nahe, nach weiteren Exoten Umschau zu halten, die bisher von den Gärtnern weniger beachtet wurden: den Sukkulanten. So wurden bei der Anpflanzung der neuen Gandriastrasse *Opuntien* (Kaktusfeigen) und *Agaven* (*Agave americana*, Mexiko) angesiedelt. Beide Arten gedeihen da sehr gut.

Dazu kam aus Südafrika eine strauchige Sukkulente, die in weiten Kreisen noch ganz unbekannt ist und die man jedermann empfehlen möchte: *Delosperma Aberdeeniensis* (ohne deutschen Namen meines

Wissens). Sie steht der artenreichen Gattung *Mesembrianthemum* nahe, kommt vom Kapland und ist ein wahres, unermüdliches Blütenwunder. Sie hat in Castagnola bereits mehrere abnorm kalte Winter tapellos und ohne jeden Schutz im Freien ausgehalten und blüht mit kleinen, alpenveilchenroten Sternen, in Asternformat, von Mai bis Oktober. Sie gedeiht gut als Topfpflanze und wird dann etwa 15 cm hoch. Ins Freie, besonders in sonnigste Lage eines Steingartens verpflanzt, schmiegt sie sich eng an den Boden und blüht Monate hindurch in einer Ueppigkeit, dass man sich nur wundern muss. Nördlich der Alpen wird sie als anspruchslose Topfpflanze jedem Pfleger grösste Freude bereiten. Es wäre an der Zeit, dass sich die Gärtner dieses Kleinods annehmen würden!

Gut ein halbes Hundert weiterer Pflanzen wäre noch zu nennen; doch begnügen wir uns mit diesen weniger Hinweisen. Man komme und schaue und freue sich an unserem Pflanzenreichtum! H. W.

Sehr empfehlenswert: C. Schröter, Flora des Südens. Reich illustriert.

Appenzeller Kantonalkonferenz

Aus zwingenden Gründen wiederum etwas verspätet, trafen sich die Mitglieder des appenzellischen Lehrervereins am 25. Juni, in Gais, zu ihrer ordentlichen Kantonalkonferenz. Von den 168 aktiven, 33 pensionierten und 9 stellenlosen Mitgliedern, welche der appenzellische Lehrerverein gegenwärtig zählt, konnte der Präsident, Reallehrer Otto Kast, Speicher, eine erfreuliche Anzahl begrüssen. Ein besonderer Willkommgruss galt einer Reihe von Gästen, vorab den Herren Erziehungsdirektor Landamann Ackermann und Schulinspektor P. Hunziker. Im Hinblick auf die Erkenntnis, dass nach Kriegsende eine Reihe brennender Fragen sozialer, wirtschaftlicher und geistig-seelischer Natur auftauchen und zur Lösung drängen werden, entwickelte der Vorsitzende in seinem ernst gestimmten Eröffnungswort eine Gedankenlinie, welche — bei aller Ehrfurcht vor Tradition im besten Sinne des Wortes — der Meisterung von Gegenwartsfragen eine besondere Bedeutung zuwies und ferner darauf abzielte, an Vorbereitungen auf eine noch ungewisse, aber bestimmt sehr schwere Zukunft nichts unversucht zu lassen. — Dem umfassenden Jahresbericht des Präsidenten war zur Hauptsache folgendes zu entnehmen: Die militärische Beanspruchung der Lehrerschaft war im verflossenen Jahre geringer als in den beiden vorangegangenen Kriegsjahren. Die Schülerschaft wurde bei den verschiedensten Hilfsaktionen wiederum herbeizogen. Auch einem wenig aufmerksamen Beobachter muss auffallen, dass die gegenwärtige Mangelzeit an unseren Kindern mancherorts deutlich festzustellende Spuren hinterlässt. Die Geschäfte des Lehrervereins, die in einer Hauptversammlung, einer Delegiertenversammlung und 5 Vorstandssitzungen behandelt wurden, befassten sich hauptsächlich mit der finanziellen Besserstellung der Lehrerschaft. Erfreulich ist, dass in einzelnen Gemeinden aller drei Bezirke die betreffenden Behörden ohne das Dazutun der Lehrer eine Anpassung der Besoldung an die numehrige Teuerung vorgenommen haben. Betrüblicher ist hingegen die Tatsache, dass vorab die Gemeinden mit strengen Gesamtschulen und mit von jehher schlechteren Besoldungsverhältnissen auch in der Ausrichtung von Teuerungszulagen sehr zurückhaltend waren. Eine Gegenüberstellung

der Maximalgehälter vom 1. September 1939 und 1. Juni 1942 zeigt mit Ausschluss des inzwischen nun überall aufgehobenen Lohnabbaus, sowie ohne die Kinderzulagen, welche sich in den einzelnen Gemeinden pro Jahr und Kind zwischen Fr. 40.— und Fr. 120.— bewegen, nachstehendes Bild: Fr. 100.— bis 200.— Teuerungszulagen richteten aus die Gemeinden: Stein, Waldstatt, Schönengrund, Grub und Reute; 200.— bis 300.—: Hundwil, Bühler, Gais, Trogen, Heiden und Lutzenberg; 300.— bis 400.—: Urnäsch, Schwellbrunn, Rehetobel und Wald; 500.— und mehr: Herisau, Teufen und Speicher. — Die Arbeiten an der von K. Sturzenegger, Lehrer, Waldstatt und Alt-Inspektor A. Scherrer verfassten neuen Landeskunde konnten am Ende des verflossenen Geschäftsjahres zu einem guten Ende geführt werden. Auf dieses neue Lehrmittel darf die Appenzeller Schule berechtigtermassen stolz sein. — An Veranstaltungen wurde im Berichtsjahr von einer Bezirkskonferenz ein Gesangskurs und von der Vereinigung für Knabenhandarbeit und Schulreform eine Werbeaktion durchgeführt. Nach dem beifällig aufgenommenen Jahresbericht des Präsidenten gedachte Kollege R. Göldi, Gais, mit tiefempfundenen Worten des mitten aus seiner Arbeit heraus verstorbenen Lehrers Max Nägeli, Gais. — Für den nach achtjähriger, sehr verdienstvoller Arbeit zurücktretenden Präsidenten Otto Kast wurde Prof. Schlegel, Trogen, neu in den Vorstand gewählt. Als neuer Präsident beliebte der frühere Aktuar Hans Frischknecht, Herisau, der in seiner bisherigen Funktion durch Hch. Altherr, Waldstatt, ersetzt wurde.

Anschliessend ergriff Prof. Dr. Theo Keller von der Handelshochschule St. Gallen das Wort zu seinem Referat: «Die Wirtschaft der Schweiz nach Kriegsende». Das sachlich und formell ausgezeichnete Referat, an dessen Schluss der Redner den Wert des Dienens hoch über den denjenigen des Verdienens stellte, fand den ungeteilten Beifall der Zuhörer. — Am gemeinsamen Mittagessen überbrachte Erziehungsdirektor Landamann Ackermann die Grüsse der Regierung und Landesschulkommission und sprach als erfahrener Industrieller über die wirtschaftliche Lage unseres Kantons.

Dem zurücktretenden Präsidenten Otto Kast soll auch an dieser Stelle für alle die Arbeit, die er für den appenzellischen Lehrerverein während einer Reihe von Jahren mit Umsicht und Geschick geleistet hat, der beste Dank der ganzen appenzellischen Lehrerschaft ausgesprochen sein. Wenn der neue Vorsitzende H. Frischknecht seine Arbeit im Dienste des appenzellischen Lehrervereins unter das Motto gestellt haben möchte: «Sei Helfer dem Kinde, sei Vorbild in der Arbeit, sei Freund dem Kollegen», so wird auch er in der Betreuung dieses verantwortungsvollen Amtes nicht fehl gehen. A.

Kantonale Schulnachrichten Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 27. Juni 1942.

1. Der Vorstand nimmt zur Begründung eines Strafgerichtsurteils Stellung, worin gegen die Schule ungerechtfertigte Anschuldigungen erhoben worden sind.

2. Der Einzug für die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung in den Arbeitsgruppen für das Jahr 1941 hat 250 Fr. ergeben.

3. Da die Sektion Baselland statt 5 nunmehr 6 Delegierte des SLV zu ernennen hat, überträgt der Vorstand, die Zustimmung der nächsten Jahresversammlung vorbehalten, das neue Mandat dem bisherigen Ersatzdelegierten Gottlieb Schaub, Binningen.

4. Ein Unterstützungsgesuch an die Stiftung für Kur- und Wanderstationen des SLV wird begutachtet und unterstützt.

5. Der Besoldungsstatistiker legt den Fragebogen zur Besoldungsstatistik des Lehrervereins Baselland vor, der eben an die Mitglieder abgegangen ist. Der Vorstand erwartet, dass alle Kollegen und Kolleginnen genau und rechtzeitig die Fragen beantworten, damit sich der Fragebogen am 4. Juli wieder in den Händen des Besoldungsstatistikers befindet.

6. Der Präsident berichtet über den Stand der Frage der Teuerungszulagen an die Pensionierten, über die Massnahmen der Erziehungsdirektion zu Gunsten der Stellenlosen und über die vom Regierungsrat beantragte Verfassungsrevision, die den Landrat ermächtigen soll, die Gehälter der Beamten und Angestellten und damit auch der Lehrerschaft festzusetzen, ferner über die Erledigung eines Streitfalles.

7. Der Vorstand beschliesst, an der Eingabe der Präsidentenkonferenz an die Erziehungsdirektion wegen der Berufsberatung festzuhalten. *O. R.*

Glarus.

An der Kantonalkonferenz des Glarnerischen Lehrervereins, die die Jahresrechnung der Lehrerversicherungskasse genehmigte, das Arbeitsprogramm des kommenden Jahres aufstellte und weitere Vereinsgeschäfte erledigte, hielt Herr H. Groschupf, der Schöpfer und Direktor der Lloyd A. G., Basel, ein Referat über die wirtschaftliche Lage der Schweiz. Darin wurde ausgeführt, diese wirtschaftliche Lage, die zu ändern nicht in unserer Macht liegt, könnte leicht die geistige Haltung der Schweiz beeinflussen, indem sie einer staatlichen Ueberorganisation ruft, die jeden Unternehmungsgeist erdrückt und damit an den Grundlagen unseres Staates rüttelt, der nur so lange besteht, als die Gedanken lebendig sind, die ihn gegründet haben. Oberstes Gesetz unseres privaten und staatlichen Tuns sei daher nie die blosse «Rentabilität», sondern Nutz und Frommen der Eidgenossenschaft. — Der überaus klare, mit Basler Sarkasmus und Geist gewürzte Mundartvortrag hinterliess einen tiefen Eindruck. *ob.*

Graubünden.

Die Evangelische Lehranstalt Schiers beabsichtigt in einem leerstehenden Bankgebäude in Samaden eine Filiale einzurichten. Die Schierser Lokalitäten genügen dem Andrang nicht und können nicht erweitert werden. Die Errichtung einer Maturamittelschule in Samaden würde wohl der Kantonsschule in Chur viele Schüler aus dem Engadin entziehen. Eine Konkurrenzierung des Alpinen Lyceums in Zuoz, das ebenfalls zur Eidg. Matur führt, bestehe (wie erklärt wird) wegen der verschiedenen Artung der beiden Anstalten nicht. Samaden wäre selbstverständlich über den Zugang von 80 bis 100 Schülern mit der entsprechenden Lehrer- und Besucherschaft froh genug. Den kantonalen Behörden, die das Unternehmen unter dem Titel «Hilfe an die Bergbevölkerung» unterstützen sollen, stellt das Projekt keine leichte Aufgabe. ****

Luzern.

Städtischer Lehrerverein Luzern. In dem von Präsident Lehrer Gottlieb Willi (Delegierten des SLV) abgegeben Jahresbericht über das abgelaufene Amtsjahr kam die bedeutende Zahl von Neuerungen zur Geltung, welche im städtischen Schulwesen eingeführt wurden und in erfreulicher Zusammenarbeit des Vereins mit der Schuldirektion jeweilen auch den Lehrerverein intensiv beschäftigten (Einführung und Reorganisation der 7. und 8. Kl., Einführung des oblig. Schulunterrichts in der 6. Kl., des indessen zum Jugendfest erweiterten Jugendsporttages, Vorbereitung einer dezentralisierten Erziehungsberatung, Besoldungsfragen, Zusammenarbeit mit dem Personalverband der städt. Angestellten und dem Kartell der Angestelltenschaft des Kantons u. a. m.). So konnte Kollege Willi den verdienten Dank für seine grosse Leistung und meisterhafte präsidiale Führung mit Recht entgegennehmen. Der neue Vorstand setzt sich nach Demission von Kollege Thomas Küng als Aktuar und dem turnusgemässen Rücktritt des Präsidenten aus folgenden Chargen zusammen: Präsident Sek.-Lehrer Richard Zwimpfer; Vizepräsident Handelslehrer Dr. Schütz und Aktuar Handelslehrer Dr. Lutz. Als Vertreter der Schulhäuser gehören dem Vorstande an die Lehrer Peter Hunkeler, Raymund Steger, Siegfried Wyss und Gewerbelehrer Karl Wolf. ****

Jugendfest und Sporttag. Die letztes Jahr unter der initiativen Oberleitung von Herrn Schuldirektor Dr. Strebi eingeführte Veranstaltung nahm auf den städtischen Sportanlagen auf der Allmend unter der Hauptführung der Lehrer R. Steger, R. Strebi, G. Felder einen glänzenden Verlauf. ****

Solothurn.

Am 8. Juni zogen 700 Schülerinnen und Schüler der kantonalen Lehranstalten von Solothurn und Olten, sowie der Bezirksschule Solothurn in alle Dörfer des Kantons, um im Heuer- und Landdienst tätig zu sein. Die Organisation liegt bei der kantonalen Arbeitseinsatzstelle. Die Jugendlichen erhalten einen Ausweis zur freien Fahrt an den Arbeitsort; als einziges Entgelt erwartet man vom Bauer einen Beitrag an die Rückreise. Vertrauensleute in den Gemeinden, sowie Vertreter der Pro Juventute überwachen den Arbeitseinsatz. Wo ungenügende Unterkunftsverhältnisse, schlafen die Schüler auswärts, in anderen Familien; es können auch Sammellager errichtet werden. — Unsere jungen «Studentinnen und Studenten» werden nach 14 Tagen mit ihrem Ausweis, worin die «Dienstage» eingetragen sind, wohl etwas müde, aber voller Stolz in die Schulstube zurückkehren, haben sie doch nicht nur dem Bauermann und dadurch dem Vaterlande geholfen, sondern auch in Tat und Wahrheit erfahren, woher das Brot kommt. Ihre freien Wanderungen durch Feld und Flur werden sich künftig andächtiger und ehrfurchtvoller gestalten. *B.*

St. Gallen.

Der Erziehungsrat nahm ein Referat von Herrn Vorsteher H. Lumpert über die Resultate der *pädagogischen Rekrutenprüfungen* entgegen und unterzog im Anschluss daran die zu treffenden Massnahmen einer ersten Beratung. Das Erziehungsdepartement macht die Schulräte dafür verantwortlich, dass jeder Schweizer Schüler vor dem Austritt aus der Schule die von der bundesrätlichen Verordnung verlangte *Prüfung über seine körperliche Leistungsfähigkeit* abge-

legt hat. Die Prüfungen erfolgen nach den Weisungen des kantonalen Amtes für Turnen, Sport und Vorunterricht unter der Leitung eines Bezirksturnexperten und unter Mitwirkung des Turnunterricht erteilenden Lehrers. Die kantonale Schulbehörde verzichtet vorläufig darauf, über die eidgenössischen Mindestanforderungen hinauszugehen.

Am 27. Mai starb in *Gommiswald*, im Alter von 64 Jahren, *Lehrer Alfred Braun*, Geboren in Wil, amtete er als junger Lehrer in Waldkirch, Montlingen und Walde. Dann wirkte er während 33 Jahren als begabter Lehrer an der Schule Gommiswald. Er besass ein besonderes Talent für Musik und war während langer Zeit die Seele des musikalischen Lebens der Gemeinde. Mit seinem sonnigen Humor belebte er jeweils auch die Konferenzen. Alfred Braun bleibt uns in gutem Andenken.

W. H.

Thurgau.

Die Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz fand in Eschlikon statt. In den Begrüssungsworten wies der Präsident, Herr Fuchs, Romanshorn, auf den Gegensatz hin zwischen dem lachenden Reichtum des Thurgaus, der sich uns bei der Fahrt nach Eschlikon wieder neu gezeigt hatte, und einer vom Krieg heimgesuchten, zerfetzten Welt, von der wir täglich hören und lesen. Als freie Lehrer eines freien Landes dürfen wir das Wohl seiner Schule beraten.

Im gehaltvollen Nekrolog des Herrn Aebli auf den verstorbenen Kollegen Herrn Ribi aus Amriswil tauchte nochmals dessen weltoffenes, initiatives Wesen voll Güte, Humor und Wirklichkeitssinn vor uns auf.

Herr Dr. von Schenck, Basel, zeigte in seinem Referat «Kultur und Zivilisation als Grundbegriffe der Volksbildung» den Wandel der beiden Begriffe im Laufe der europäischen Geschichte. Ausgehend vom lateinischen *Colere* und *Civis* zeigte er die enge Verwandtschaft der Begriffe Kultur, Humanität, Bürgerlichkeit und Menschlichkeit bei den Römern. Bei Dante, in den oberitalienischen republikanischen Stadtstaaten erweitert sich der Begriff zur civilta über die führenden Schichten hinaus auf die gesamte Bürgerschaft. Kultur ist nicht mehr nur Angelegenheit eines bevorzugten Einzelnen, sondern der gesamten Bürgerschaft, einer geschichtlich gewachsenen Gemeinschaft. Das Zusammenwirken dieser Rechtsgruppen und ihrer Kulturen führt zur Menschheit und Menschlichkeit, schafft eine europäische Kultursynthese.

Das Eigenartige in der Schweizergeschichte ist der Anspruch nicht nur des städtischen Bürgers, sondern auch des Bauern auf das Recht zum Eigenleben, zu einem ihm gemässen Sein innerhalb Kultur und Staat. Der Bürger nimmt teil an der allgemeinen Kultur des Landes, ist mittätig im unfassbaren Leben und Weben des gewachsenen Ganzen. Volksbildung ist der immer neu wiederholte Versuch, die alte Gemeinschaft lebendig zu erhalten, das Eigenrecht des Bürgers zu wahren und zu verbinden mit dem der Gemeinschaft. Der Einzelne muss immer wieder dieses Eigenrecht als seinen Anspruch fordern. Er darf nicht Untertan werden, sondern muss Bürger bleiben, mit Rücksicht auf die Gemeinschaft, die nicht nur Rechte gewährt, sondern auch Pflichten auferlegt. Gelingt es nicht, dieses Recht des Einzelnen und des Staates immer wieder zu sichern, so erliegen beide der Masse.

In einem kurzen Referat zeigte Herr Bommer in Ermatingen, wie in verschiedenen Fächern immer neu

nicht nur Kenntnisse über die Heimat, sondern auch die Liebe zu ihr gepflegt werden können, damit über dem Interesse für das Fernerliegende das Nächste nicht verlorengeht.

Nachdem noch beschlossen worden war, im Herbst unter Leitung des Herrn Aebli, Amriswil, einen Buchhaltungskurs durchzuführen, schloss die Tagung. B.

Zürich.

Das *Schulkapitel des Bezirkes Affoltern* versammelte sich am 27. Juni in seiner Hauptstadt und hörte einen Vortrag von Kollege Dr. A. Hottinger «*Mit dem Geologenhammer von Sumatra bis nach Neu-Guinea*». Mit Recht warb der Referent eingangs um grösseres Verständnis für Wirken und Schicksal der Auslandschweizer. Die kurzweilige Schilderung des bereisten Gebietes enthielt wirtschaftsgeographisch und geologisch Interessantes, mit instruktiven Kartenskizzen illustriert. Kollege J. Oberholzer, Stallikon, fesselte das Kapitel darauf mit Demonstration und Referat «*Ueber Rekrutenprüfungen*». Das Experiment einer Probeprüfung mit sechs Burschen war sehr lehrreich. Planmäßig und geschickt lenkte der Experte das Schifflein mit seinen aus dem Leben gegriffenen Fragen; etwas kurz, aber eifrig gaben die Prüflinge Bescheid.

Im nachfolgenden Referat ging Herr Oberholzer noch näher ein auf die Art der Durchführung und auf die Prüfungsergebnisse, die nicht alle erhebend sind. Gewiss hat auch die Volksschule die Pflicht, daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Der Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen verdiente es, regelmässig den Interessenten unter der Lehrerschaft der obren Volksschulklassen zugestellt zu werden. Ebenfalls verdient folgende Anregung des Referenten Unterstützung: es möchten die Experten nach etwa acht Jahren andern Platz machen, damit möglichst viele Kollegen durch eigene Erfahrung die sehr wertvolle Einsicht in diese Prüfungen gewinnen.

H.

Bund für vereinfachte Rechtschreibung

Die überzeugung, dass die reform der deutschen rechtschreibung nach dem kriege verwirklichung erfahren wird, verleitet viele zu der auffassung, dass es keinen wert habe, in der Schweiz in dieser sache vorgängig noch etwas zu tun. — Diese meinung ist irrig. Man muss wissen, dass auch in Deutschland schon jetzt zielbewusst für die reform vorgearbeitet wird. Dies war zu ersehen aus den letzten «mitteilungen» des b. v. r. in der lehrerzeitung, wo die 10 punkte des reformvorschlages der deutschen buchdrucker und hernach auch die etwas weitergehenden vorschläge des süddeutschen sprachpädagogen Fritz Rahn bekanntgegeben wurden. Wenn die Schweiz also nicht darauf verzichten will, auch ihre ansicht zu der kommenden neugestaltung der ortografie zu äussern, so ist es an der zeit, diese meinung bald zu veröffentlichen, damit man sie mit den reichsdeutschen vorschlägen vergleichen kann. Vielleicht finden die deutschen reformkreise im schweizerischen vorschlag doch diesen und jenen guten faden.

Es war also geboten, dass der b. v. r., nachdem er die jahresversammlung 1941 zur schonung der kasse ausfallen liess, angesichts der tätigkeit deutscher reformer im laufenden jahr wieder eine zusammunkunft abhielt. Sie fand am 10. mai in Zürich statt.

Bei der rechnungsablegung wurde mit befriedigung vermerkt, dass es dem kassier möglich war, den durch die ausstellung im Pestalozzianum anlässlich der LA 1939 entstandenen passivposten zu tilgen und durch strenges sparen einen aktivsaldo zu erzielen. Die gute rechnungsführung wurde dem kassier bestens verdankt, wobei der vorsitzende die hoffnung aussprach, dass 1942 nicht durch weitere austritte von einzel- und kollektivmitgliedern die einnahmen nochmals zurückgehen werden. Ein solcher rückgang würde dem vorstand die möglichkeit rauben, irgendwelche werbeschriften zur förderung der kleinschreibung erstellen zu lassen. — Seinem in den letzten «mitteilungen» erschienenen jahresbericht für 1941 hatte der vorsitzende nichts wesentliches beizufügen.

Die wahlen ergaben die bestätigung sämtlicher bisheriger vorstandsmitglieder unter dem präsidium von dr. Haller, Aarau. Neu in den vorstand gewählt wurde als vertreter der innerschweiz herr Erni, lehrer, Luzern.

Als arbeitsprogramm für 1942 wurde hauptsächlich die bereinigung des schon erwähnten umfassenden reformvorschlages des b. v. r. beschlossen. Das projekt soll wenn möglich im herbst in den «mitteilungen» veröffentlicht werden.

In die jahresgeschäfte wurde als angenehme abwechslung ein kurzes referat von herrn dr. med. Aschwanden, Luzern, eingefügt, das eine sprache mit einer musterhaft einfachen rechtschreibung behandelte, nämlich das sogen. Kapholländisch oder Afrikaans. Die ausführungen ermöglichen interessante vergleiche mit unsren reformplänen.

Am schlusse der verhandlungen kam u. a. die gute aufnahme der werbung für die ortografiereform bei der jugend der obern schulstufen zur sprache, ferner dass die kleinschreibung besonders den geschäftsleuten für die beschriftung der schaufenster, aber auch für die geschäftskorrespondenz neuerdings und unablässig empfohlen werden soll.

Vergesse man nicht, dass uns schweizern die benutzung der besonders für die schreibmaschine praktischen, zeitsparenden kleinschreibung im privaten und geschäftlichen briefverkehr völlig frei steht und keine behördlichen vorschriften uns daran hindern, pioniere des fortschrittes auf diesem gebiete zu sein!

K. P. (Tg.)

Dr. Niklaus Forrer †

Am 14. April dieses Jahres wurde Dr. Niklaus Forrer, Sekundarlehrer in Zürich 6, durch einen Herzschlag seiner Familie, seinen Freunden und Kollegen entrissen. Ein arbeitsfreudiges und ein an Früchten reiches Leben hat damit ein unerwartet rasches Ende gefunden. In wenigen Jahren hätte der Verstorbene das pensionsberechtigte Alter erreicht, wo er Zeit und Musse gefunden hätte, unbelastet von der täglichen Schularbeit, sich voll und ganz seinen geistigen Liebhabereien zu widmen. Das Schicksal hat ihm diese Gunst versagt und damit manchen schönen Traum zunichte gemacht. Die Schule verliert in ihm einen gewissenhaften und zielklaren Lehrer, der, ein Feind aller Halbwahrheiten, einen wohldurchdachten und aufs Wesentliche eingestellten Unterricht erteilte. Seine besondere Vorliebe galt den geographischen Wissenschaften. Auf Studienfahrten in der Schweiz und in Frankreich hat er seine Kenntnisse erweitert und sie später publizistisch verarbeitet. Erst in seinen letzten Lebensjahren ist Niklaus Forrer auch politisch her-

vorgetreten. Im Kantonsrat, wo er als Vertreter der Partei der Unabhängigen wirkte, setzte er sich im besonderen für die Interessen der Schule ein. Seine engeren Berufskollegen schätzten seine offene und gerade Denkungsart, die ohne Winkelzüge dem Ziele zustrebte und in vornehmer, kollegialer Weise den Andersdenkenden gelten liess. Wer ihn nicht näher kannte, der mochte ihn für stolz und unnahbar halten. Wer aber enger mit ihm in Berührung trat, der erkannte nicht nur sein warmes Herz, sondern lernte auch den echten Sohn des Toggenburgs kennen, der mit Geist und Witz die Unterhaltung zu würzen verstand. Den Widerwärtigkeiten des Daseins, die auch Niklaus Forrer nicht erspart geblieben sind, begegnete er stets mit der überlegenen Heiterkeit des Philo-



sophen. Ein Lebenskünstler von nicht alltäglicher Geisteskultur ist mit ihm dahingegangen. Der Freunde- und engere Kollegenkreis, wo Dr. Niklaus Forrer eine schmerzliche Lücke hinterlässt, wird seiner Gedanken als eines lieben und feinsinnigen Menschen und eines freundlichen Kollegen von offenem und mannhaftem Charakter.

H. B.

Konrad Ribi † Sekundarlehrer in Amriswil 1880—1942

Gerade ein Jahr bevor er unter seine Lebensarbeit den Schlußstrich setzen wollte, wurde unser lieber Freund und Kollege vom Tode abberufen; nach einem langen Leiden fiel er, der stämmige, scheinbar kerngesunde Mann, einer schlechenden Krankheit zum Opfer, gegen die alle ärztliche Kunst machtlos war.

Konrad Ribi wurde 1880 in Tägerwilen geboren. Nach dem Besuch der Sekundarschule trat der Jüngling in das Seminar Kreuzlingen, das damals unter der Leitung des geistvollen Direktors Johannes Frey stand. Ribi erfuhr von ihm mannigfache Förderung. Nach zweijähriger praktischer Tätigkeit an der Schule in Lutzenberg studierte er in Genf und Zürich und bestand 1904/05 die thurgauische Sekundarlehrerprüfung. Zunächst wirkte er drei Jahre lang als Hilfslehrer am Seminar Kreuzlingen, darauf erhielt Ribi einen Ruf an die Sekundarschule in Amriswil (1907). Hier fand er einen Wirkungskreis, in dem er sowohl seine Lehrbegabung wie seine initiativen Kraft und sein frohmütiges Temperament entfalten konnte: 35 Jahre lang hat er in unermüdlicher Hingabe und Schaffenslust seine Klassen betreut. Sicherlich war Ribi ein Lehrer von ungewöhnlichem Eigengepräge; die Grundlagen seiner Unterrichtserfolge waren ein

praktischer Sinn und ein goldener, den ganzen Schulbetrieb durchwärmender Humor, der die Herzen der Kinder gewann und ihren Eifer belebte. Er unterrichtete nicht nach irgend einer Schablone. Zufolge seiner aufgeschlossenen Art verstand er vortrefflich, Altes und Neues zu vereinen; früh erkannte er die erzieherische Bedeutung des Handarbeitsunterrichts, und er war wohl der erste im Thurgau, der an der Sekundarschule die Hobelbank einführte. Im Jahre 1911 machte Ribi im Auftrag des Erziehungsdepartments mit zwei Kollegen eine Studienreise nach Augsburg und München, um die Schulreformen Kirschensteiners kennen zu lernen; daraufhin hat er die Physikstunden noch durch Schülerübungen ergänzt.



In der Sekundarlehrerkonferenz nahm Ribi wiederholt zu wichtigen Problemen Stellung, so in einem Referat über «Handarbeit und praktische Uebungen» — als Ergebnis der oben erwähnten Studienfahrt —, ferner in einer Arbeit über die «Verwendung von Tests bei der Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule».

Bei der Vielseitigkeit seiner Interessen nahm er auch lebhaften Anteil am politischen und gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde. Als Mensch und Lehrer, als Freund und Kamerad hat er überall Tüchtiges gewirkt; die Gaben und Kräfte, welche die Natur ihm verliehen, hat er voll und ganz in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Wir freuen uns seiner Leistungen, seiner Erfolge; wir danken ihm für das, was er uns gegeben, und für das, was er uns gewesen ist.

H. A.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Sektionspräsidenten.

Die am 25. Juni in Gais tagende Kantonalkonferenz des appenzellischen Lehrervereins hat den Kantonal-Vorstand neu bestellt. Zum neuen Präsidenten wurde Herr *Hans Frischknecht*, Lehrer in Einfang, Herisau gewählt. Wir heissen ihn im Kreise der Sektionspräsidenten herzlich willkommen. Dem zurückgetretenen Präsidenten, Herrn Reallehrer *Otto Kast* in Speicher, der dem SLV als geschätztes Mitglied der Kommission der Stiftung der Kur- und Wandersta-

tionen erhalten bleibt, danken wir für seine im Interesse der engen Zusammenarbeit zwischen Sektion und SLV geleistete Arbeit bestens.

Durch die Veränderungen der letzten Wochen ist die im separaten Jahresbericht 1941 (Organe des SLV) gegebene Liste der Präsidenten der Sektionen des SLV überholt. Wir geben daher, schon mit Rückblick auf die Präsidentenkonferenz vom 5. Juli, ein bereinigtes *Verzeichnis der Sektionspräsidenten*:

- Zürich: *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon.
- Bern: *R. Zbinden*, Sekundarlehrer, Langnau i. E.
- Zentralsekretär: *Dr. Karl Wyss*, Bern.
- Luzern: *Ed. Schwegler*, Sekundarlehrer, Kriens.
- Gotthard: *W. Beeler*, Lehrer, Arth.
- Glarus: *Jul. Caflisch*, Sekundarlehrer, Niederurnen.
- Zug: *Emil Meyerhans*, Lehrer, Baar.
- Freiburg: *Fr. Rowedder*, Schuldirektor, Kerzers.
- Solothurn: *Hs. Wyss*, Bezirkslehrer, Solothurn.
- Baselstadt: *W. Kilchherr*, Lehrer, Basel.
- Baselland: *Dr. O. Rebmann*, Bezirkslehrer, Liestal.
- Schaffhausen: *Hugo Meyer*, Prof., Schaffhausen.
- Appenzell A.-Rh.: *Hans Frischknecht*, Lehrer, Herisau.
- St. Gallen: *Hch. Zweifel*, Vorsteher, St. Gallen.
- Graubünden: *Chr. Hatz*, Lehrer, Chur.
- Aargau: *H. Müller-Merz*, Lehrer, Brugg.
- Thurgau: *W. Debrunner*, Lehrer, Frauenfeld.
- Tessin: *Attilio Petralli*, Prof., Lugano.

Der Präsident des SLV:
Dr. Paul Boesch.

Präsidentenkonferenz 1942.

Die am 5. Juli 1942 in Aarau zusammentretende Präsidentenkonferenz hat statutengemäss die Geschäfte der Delegiertenversammlung dieses Jahres vorzubereiten. Unter der Leitung des Präsidenten der eigens hierzu ernannten Wahlkommission, Herrn Sekundarlehrer J. Binder, sollen die Gesamterneuerungswahlen auf Grund der abgeänderten Statuten vorbereitet werden.

Der Präsident des SLV.

Sektion Tessin.

Die im gedruckt vorliegenden Jahresbericht mitgeteilte Zahl der beitragzahlenden Mitglieder der Sektion Tessin ist zu berichtigten; sie beträgt 285, nicht 385. Damit hat diese Sektion gem. Statuten nur ein Anrecht auf 5 (statt 6) Delegierte; die Gesamtzahl der Delegierten beträgt somit für die drei Jahre der Amtszeit 1943—1945 nur 141 statt 142.

Der Präsident des SLV.

Wohlfahrtseinrichtungen.

Im II. Quartal 1942 wurden durch das Sekretariat gem. Beschlüssen der zuständigen Stellen ausbezahlt: aus dem *Hilfsfonds* an Gaben Fr. 1637.— in 10 Fällen, an Darlehen Fr. 1850.— in 4 Fällen; aus der *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* (Kurunterstützungskasse) Fr. 1900.— in 7 Fällen; aus der *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* Fr. 12 250.— an 62 Familien als 1. Halbjahresrate 1942. *Das Sekretariat.*

Mitteilung der Schriftleitung

Ende dieser Woche gelangen die Honorare für die Mitarbeit im ersten Halbjahr 1942 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beträge unter Fr. 3.— der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Aus der Presse

Règle-mur.

Im April-Heft der Zeitschrift «Heimatschutz» sind prachtvolle Abbildungen von Riegelbauten aus dem Thurgau zu sehen, dazu nicht weniger reizende vom Schloss Eugensberg. Aus der gekürzten Uebersetzung eines Aufsatzes von H. Gremminger-Straub vernimmt man die französische Form dieser typisch alemannischen Bauweise: «Les bâisses à règle-mur» oder «construction à règle-mur» (Riegelmauer). **

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis Ende August:

Kopf und Hand.

50 Jahre Knabenhandarbeit und Schulreform im Kanton Zürich.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Letzte Lehrprobe im Neubau. Beginn 14.30 Uhr.

Samstag, 4. Juli: Flugmodellbau Pro Aero. Leiter E. Hotz, Zürich. Anschliessend Vorführung von Lichtbildern.

Kleine Mitteilungen

Eine Studienreise der Volkshochschule. In ähnlicher Weise wie im letzten Sommer ins Wallis plant die Volkshochschule Zürich in der Zeit vom 18.—26. Juli eine Studienreise in die Gegend um den Neuenburgersee. Von Neuenburg und Yverdon aus werden Murten, Avenches, der Wistenlacherberg, das Val de Ruz, Ste-Croix und der Chasseron, Romainmôtier, Grandson, Estavayer und Payerne besucht; ein Aufenthalt in Freiburg schliesst die Reise ab. — In Aussicht genommen sind kunstgeschichtliche, geographische, archäologische und historische Führungen und Vorträge von Dozenten aus Zürich und den besuchten Landesteilen. Auskunft erteilt das Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Meise).

Musiksommer in Gstaad. Der Verkehrsverein Gstaad veranstaltet zusammen mit der Theater- und Tourneegenossenschaft Zürich in Gstaad einen Musikmonat. In 6 Konzerten lässt das Winterthurer Stadtorchester unter der Leitung von Dr. Hermann Scherchen Symphonien von Haydn, Mozart und Beethoven erklingen. Der eigentliche Zyklus dauert vom 6.—15. August. Weitere musikalische Veranstaltungen mit dem gleichen Orchester und Dirigenten beginnen bereits am 19. Juli, darunter zwei Serenaden unter freiem Himmel.

Die heurige Obstverwertung.

In der Sektion Bern des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hielt der neue Leiter des Sektors Obst im eidgenössischen Kriegernährungsamt, Herr Hans Eggenberger, einen ausgezeichneten Vortrag über «Obstverwertung in der Kriegszeit», der die günstigen Verhältnisse dieses Jahres beleuchtete. Zur Erhaltung der Nährwerte des Obsts muss getan werden, was man kann, besonders auch der Jugend und ihrem Zuckerbedarf zuliebe. Hier liegen die Verhältnisse weit besser als bei den Trauben, deren Verwertung man letztes Jahr zu einem grossen Teil nach alten Methoden vornahm. Für die Verwertung des Kernobsts stehen jetzt 250 000 hl Süßmostfassung, in Tanks und Fässern, bereit. Dazu kommen 17 Konzentrieranlagen, 35 Tresterrocknungsanlagen und 7 Essigfabriken. Die Dörreinrichtungen sind gewaltig verbessert worden, sie können 200 bis 300 Eisenbahnwagen Birnen mehr als letztes Jahr aufnehmen. Einzelne Bierbrauereien haben sich schon bereit erklärt, Süßmost in Tanks einzulagern zum späteren Abfüllen in Flaschen. Man darf damit rechnen, dass Obstsaftkonzentrate, die bis vor kurzem noch als Kriegsreserve gesperrt waren, in grosser Masse freigegeben werden; auch wird ihre Erzeugung gewaltig vermehrt werden. Man kann damit rechnen, dass 10 000 Wagen auf Konzentrat verarbeitet werden. Auch die Hunderte von Kleinmostereien, die meistens nur Gärmost erzeugten, sollen zum Einlagern von Süßmost herangezogen werden.

Selbstverständlich sind im einzelnen noch sehr grosse technische Schwierigkeiten zu überwinden, aber als Ganzes betrachtet, macht die gär- und brennlose Obstverwertung in unserem Lande doch grosse Fortschritte, wie dies schon im letzten Krieg der Fall war. Freuen wir uns für die Jugend, dass die diesjährige Obsternte in grossem Masse ihr als willkommene Zuckernahrung zugute kommen wird.

M. J.

Schule und Anbauwerk.

Wie hier schon zu lesen war, konnte der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen im Frühling d. J. rechtzeitig zwei praktische Beiträge zum Anbauwerk der Schule herausgeben: Ein Lehrerheft «Der Garten als Bildungsstätte» und ein Schülerheft «Wir helfen pflanzen», beide verfasst von Ad. Eberli, Lehrer in Kreuzlingen. Die Sektion für landwirtschaftliche Produktion im Eidgenössischen Kriegernährungsamt, in deren Leitung auf Dr. Fr. Wahlen nun Herr Dr. H. Keller gefolgt ist, hat die Drucklegung und Herausgabe grosszügig unterstützt. So konnten bis jetzt 42 000 Hefte unter Lehrerschaft und Schuljugend verbreitet werden.

Das Schülerheft kann auch weiter zum Preise von 5 Rappen beim Landesvorstand des genannten Vereins sowie bei einzelnen Sektionen bezogen werden (Adresse: Kirchbühlweg 22, Bern). Vom Lehrerheft können einzelne Exemplare, so lange Vorrat, gratis bezogen werden.

Den Erziehungsdepartementen und Lehrmittelverlagen sowie den Lehrerzeitungen und Lehrervereinen, die bei der Verbreitung ihr bestes geleistet haben, sei auch hier für ihre Mitarbeit bester Dank gesagt.

Gust. Rau & Co. Zürich 1
Unt. Mühlesteg 6 **Cliches** Teleph. 31.908

Ein Lichtblick in kranken Tagen!

Die Schweizerische Krankenkasse Helvetia

bietet sicheren Schutz gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Unfall. Mit rund 210 000 Mitgliedern ist sie die grösste, in der ganzen Schweiz arbeitende Krankenkasse. Reichliche und sicher angelegte Reserven garantieren für absolute Leistungsfähigkeit. Kinderversicherung vom vollendeten 1. Altersjahr an. Erwachsenen sind alle wünschbaren Versicherungsmöglichkeiten geboten. Sehr günstige zusätzliche Taggeldversicherung für Festbesoldete, mit Beginn der Leistungen bei Gehaltsausfall, gegen geringe Prämie. — Verlangen Sie Statuten und Anmeldeformulare und lassen Sie sich beraten von den örtlichen Kassenvertretern oder direkt von der

Zentralverwaltung, Zürich 1, Stadelhoferstraße 25



Schaff' schweizerisch

mit

Feba-Tusche!

Das bewährte Schweizer Fabrikat ist in 17 versch. Farben erhältlich.

Dr. Finckh & Co. Akt. Ges.
Schweizerhalle bei Basel

in allen Papeterien erhältlich!

Für den Handfertigkeits-Unterricht

empfehlen sich nachstehende Firmen
den Materialeinkaufsstellen, Schulbehörden und der Lehrerschaft bestens

Mehr Freude, mehr Leben in die Klasse!

Verwenden Sie unsere neuzeitlichen Materialien für die
Unter- und Mittelstufe
und
für den **Kartonagekurs**
Katalog 10 verlangen!

SCHWEIZER & CO. WINTERTHUR

Musiknotendruck

OPALO NAEF
Zumikon-Zürich
Forchstr. 219, Tel. 91 32 61

Heron
Schultinte
blauschw. Eisengallustinte.
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO. ST.GALLEN



Im romantischen Somvixertal
(Bündner Oberland), der ideale
Ort für Sommerkuren. Verlangen
Sie Prospekt durch die
Dir. der Hotels Tenigerbad AG.
Tel. Tenigerbad 14.



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, Glarus, St. Gallen, Herisau, Luzern, Olten,
Romanshorn, Stans, Schaffhausen, Winterthur, Wohlen, Zug und Zürich

Depots in: Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun



F. Bender

EISENWAREN, TEL. 2 71 92
ZÜRICH, Oberdorfstr. 9 und 10

Spezialgeschäft
für erstklassige
Handfertigkeits-
Werkzeuge
Hobelbänke
mit Garantie
Beste Referenzen

Ein flottes Sommer- Kleid

für wenig Punkte

Mit guter Ware und
preiswert Sie auch
jetzt gewissenhaft
zu versorgen, das ist
unsere Leistung.

Für jede Figur die gut
sitzende Extra-Anfertigung
durch unsere Maß-Konfek-
tion gegen bescheidenen
Mehrpreis.

Jm ganzen Land
als gut bekannt
Tuch A.G.
Gute Herrenkonfektion

Aargau

Fahren Sie Ihre Schüler auf die **Habsburg**, nach dem **Amphitheater** oder in das **Vindonissa-Museum im Prophetenstädtchen**, dann stärken Sie sich im heimeligen **Café Baur, Brugg**
Alkoholfreies Speiserestaurant, mit schattigem Garten! — Telephon 41108.
Mit höflicher Empfehlung: Fam. M. Baur-Schädlili.

Die Schönheiten des See- und Oberwynaentals

werden auch Sie entzücken! Ein stets dankbares Ausflugsziel, zu Fuß, per Bahn, per Rad. Prospekt durch Offiz. Verkehrsbureau Birrwil, Tel. 64155



Sind Sie krank? Leiden Sie an Rheuma oder Stoffwechselstörungen? Sind Sie herz-, nerven- oder venenleidend? Ist Ihre Frau oder Tochter leidend? Dann machen Sie eine kombinierte Bade- und Trinkkur im

Solbad ADLER in Rheinfelden

Po - 1010 Q
Das Haus „einfach, aber gut“ und mit bescheidenen Pensionspreisen. Schöner Kurgarten mit Liegehallen. Tel. 67332. Verlangen Sie Prospekte.

Solothurn

Im Kurhaus Weissenstein

ob Solothurn. 1291 m ü. M. Ferien der Ruhe und der Erholung. Ziel der Schulreisen im Jura. Telephon 217.06. **H. Reutener-Forrer**

Glarus

Berggasthaus OHRENPLATTE Braunwald

Telephon 9. Am Weg Oberblegisee-Braunwald. Matratzenlager Fr. 1.50. Schulen Spezialpreise. P 900-63 GL. H. Zweifel-Rüedi.

Uri

BRISENHAUS

SAC Pilatus. 1753 m ü. M., am Fusse des Brisen

Herrliches Reiseziel

für Schulwanderungen. Leichte, lohnende Bergtouren mit grossartigen Tief- und Fernblicken. Für jeden Schüler ein Erlebnis einziger Art. Bequeme Zufahrten ab Beckenried und Dallenwil mit Luftseilbahnen. Neuzeitlich eingerichtet. (elektr. Licht, fl. Wasser). Tel. 67491. Selbstverpflegung oder auf Wunsch durch Hauswart. Ermässigte Preise für Schulen. Nähere Auskünfte bereitwilligst durch Hüttenchef E. Achermann, Heimatweg 2, Luzern, Telephon 28959.

HOSPENTHAL ALKOHOLFREIES HAUS ZUM TURM
am Gotthard Touristenlager und Zimmer bereit für Schulen. Schriftliche Anfragen Furrer-Furrer

MADERANERTAL 1354 m ü. M.

URI Sie horsten in Ruhe und Frieden im Kurhaus Hotel SAC., 1354 m ü. M. seit 77 Jah. Ferienort guter Schweiz. Gesellschaft. Pension Fr. 9.75 bis 13.-. Tel. 96522 Ein dankbares Ziel Ihrer Schulreise.

Schwyz

ARTH-GOLDAU Hotel Steiner - Bahnhofshotel

3 Minuten vom Naturtierpark. Telephon 61749. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Wenn Erholung u. frohe Ferien am See, dann ins heimelige „Hotel Rigi“ nach Immensee

am Zugsee. Eigenes Strandbad. Altbekannt für la Küche. Pension ab Fr. 8.-. Prospekt durch Hs. Rückstuhl-Frey.

Hotel KURHAUS STOOS ob Schwyz

1300 m. Ideale Bergferien mit wundervoller Aussicht. Ausgangspunkt nach Fronalpstock. Spez.-Arrangements für Schulen u. Gesellschaften. Pension (4 Mahlzeiten) Fr. 8.50 bis 10.50. Gepflegter Einzelservice. Prospekt verlangen. Tel. Stoos 505. Dir. M. Schönenberger.

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Minuten unter Rigi-Kulm

P 7152 Lz

Hotel Edelweiß Telefon 60133

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurants-Räume. Jugendherberge, Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuß und per Bahn. Herzlich willkommen Familie Hofmann

Lohnend und abwechslungsreich sind **Schulreisen** und **Exkursionen** mit der

Schweiz. Südostbahn

(elektrischer Betrieb)

P 193 Z

Linien: Wädenswil — Einsiedeln, Rapperswil — Biberbrücke — Arth-Goldau

Ausflugsziele: Etzel, Gottschalkenberg — Hohe Rone, Einsiedeln — Sihlsee, Steinbach — Spitalberg, Käsern — Drusberg, Oberiberg — Ibergeregg, Mythen, Wildspitz usw.

Auskünfte und Prospekte durch die Bahndirektion in Wädenswil (Telephon 956157)

Vierwaldstättersee

Restaurant Post, Brunnen

Gutes und reichliches Essen
Mässige Preise!

Gersau

Ferien im **Hôtel Beau Rivage** direkt am See. Kl. gutbürg. Haus. Immer noch gut essen. Veranda, Garten. Pension 8 bis 9 Fr. od. Pauschalpr. Flüss. Wasser. Prospekte. Tel. 60623. Bes. F.U.M-Pfund.

Küssnacht **Gasthof und Metzgerei zum Widder am Rigi**
(Platz für 400 Personen) Prima Küche. P. Müller, Telephon 61009.

LUZERN

P 7164 LZ

Hotel Walhalla

Bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke. GUT UND BILLIG essen Schulen u. Vereine im alkoholfreien Restaurant. Tel. 20896.



WEGGIS

Hotel
Paradies
bei der Station

mit prächtigem Garten am See. Pension Fr. 10.75 pro Tag oder pauschal Fr. 85.— pro Woche. Bitte Prospekt verlangen.

Obwalden

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die P 7206 Lz

JOCHPASS-WANDERUNG

Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg' oder Meiringen. Im **KURHAUS FRUTT am Melchsee** essen u. logieren Sie sehr gut u. günstig. Herrl. Ferien! Heizbare Matratzenlager. Off. verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt 88141. Bes.: Durrer u. Amad.

Die schönste Passwanderung der Zentralschweiz

Stansstad — Engelberg — Luftseilbahn — Trübsee — Jochpass — Engstlensee — Frutt — Melchtal — Sarnen, oder Engstlensee — Meiringen

Auskunft: **Stansstad-Engelberg-Bahn**, Tel. 67124
Gerschnialp-Luftseilbahn, Tel. 77258

GRAUBÜNDEN

entbietet fröhlichen Gruß und gibt Kunde
von der sommerlichen Schönheit seiner 150 Alpentüler

14 Heilbäder • 125 Kur- und Ferienorte

Die mannigfaltigen, im gratis erhältlichen Hotel- und Verkehrsführer Graubünden aufgeführten Hotels, Pensionen, Heime und Berghäuser verabfolgen auch heute noch eine wohlsmekende, vollwertige und reichlich zugemessene Nahrung.
Die Preise werden Ihrem Voranschlag entsprechen und einem bündnerischen Bieder- oder Ferienaufenthalt nicht hinderlich sein.
Auskunft und Prospekte: Verkehrs- und Reisebüros am Platze oder durch den Verkehrsverein für Graubünden, Chur, Telefon 729

Das Ferienabonnement, der ideale Fahrtausweis

Die Schweiz, das unvergleichlich schöne Land

Als Mittags- und Uebernachtstation für Schulreisen von und nach «Avers-Engadin» sowie zur Erholung und Heilung von Rheuma, Frauenleidern usw. empfiehlt sich bestens **FRAVI** Mineral- u. Moorbad **ANDEER**. Prospekte durch Kurverwaltung und Hotelleitung. Telephon 1.

AROSA

Hotel Pension Central

Alt bekanntes Haus am Platze, besterkannte Küche. Für Schulen Spezialpr. Zimmer mit fl. warm. u. kalt. Wasser. Es empf. sich höfl. A. Abplanalp-Wullschleger, Küchenchef.

Hôtel Juventas Arosa

(1800 m)
Telephon 117

Neuzeitlich eingerichtetes Hotel in bester, sonnigster Lage, aller Komfort, heimelige Gesellschaftsräume, Liegestühle, gepflegte Küche, täglich warmes Wasser. Pensionspreis Fr. 12.—. Prospekt verlangen.

Dir. C. Gerhardt.

AROSA

Hotel Quellenhof

Sonnige, zentrale Lage. Pensionspreis ab Fr. 10.25. Für Schulausflüge Spezial-
angebote verlangen.

Höflich empfiehlt sich Wwe. Hemken.

Verlangen Sie Prospekte. Hüttenferien auf 2000 m!
Skihaus Casanna Fondei bei Langwies
7 Tage pauschal nur Fr. 55.—, Lehrer 5% Rabatt.

MÜHLEN, Graubünden - Posthotel Löwen

bietet auch heute in jeder Hinsicht schöne Ferien bei bescheidenen Preisen und bester Aufnahme. Ruhe und Erholung, Wandern und Bergsteigen, Forellengerechtigkeit. Höflich empfiehlt sich A. Willi

Pension Kreis-Felix, Pontresina

Sonnige, freie und ruhige Lage. Einfache, bürgerliche Küche. In nächster Nähe von wohlgepflegten Spazierwegen und Waldpromenaden. Kreis-Felix' Erben

POSCHIAVO

Hotel Suisse

Schönnes Tourengebiet. Erholung. Prima Küche und Keller. Fließend Wasser. Garten-Restaurant. — Telephon 3. — J. GOTTSCHALL.



Berg- und Naturfreunde, Ruhe- und Erholungssuchende, Forellengäste und Badenixen treffen sich im kulinarisch bestbekannten

Hotel Ravizza & National in San Bernardino

dem Ferienparadies für alle Anspr. Telephon 7. Wochenpauschal 7 Tage alles inbegrieffen Fr. 71.— bis Fr. 75.—. Prospekt.

St. Moritz

Neues Posthotel

Das ganze Jahr offen!

Zimmer ab Fr. 4.50. Für Familien und längeren Aufenthalt Spezial-Arrangements. Bitte schreiben Sie an E. SPIESS.

**KRONE Sporthotel
SEDRUN** 1450 m
Tel. 2

Heimeliges Familienhotel mit allem Komfort. Bergsport - Spaziergänge - Ruhe - Erholung. Pensionspreis von Fr. 11.— an.
GEBR. BERTHER

Thusis-Viamala

SUBALPINER LUFTKURORT. Durch das Tal der Schlösser und Burgen zu den grossartigen Schluchten — Schyn — Nolla — Viamala.

Tschierschen

Pension Weisshorn

und trotzdem vorzügliche Küche.
Fam. HAFNER, Küchenchef.

VALZEINA

Prättigau 1200 m ü. M. Ruhiger, angenehmer Ferienaufenthalt in gesunder Lage mit prächtiger Aussicht. Schöne Spaziergänge in waldreicher Umgebung. Heimeliges Haus. Elektrisches Licht. Anerkannt sorgfältige, reichliche Verpflegung. Pension von 8 Fr. an. Prospekte. Postauto ab Station Seewis-Valzeina. Telephon 52151. Familie Dolf-Mutzner, Lehrer.

Zernez-Engadin

Sporthotel Langen

Erstklassiger Ferienaufenthalt. Täglich geführte Touren in den Nationalpark. Prospekt.



Mitglieder von Winterthur und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Winterthurer-Geschäft



Ernst Geissbühler

**VELOHANDLUNG UND
REPARATURWERKSTÄTTE**

Winterthur Metzggasse 6 Telephon 26876

Rud. Steiner

Dachdecker- und Kaminfegergeschäft
Winterthur, Graben 24
Telephon 26554
Postcheck-Konto VIII b 147

*Farbenfreudige und formschöne
Bade-Kostüme*

Tricot-Galerie

E. REBSAMEN-INGLIN, CASINOSTRASSE, WINTERTHUR

Der Massanzug

ist auf die Dauer gerechnet immer das Billigste. Heute erst recht! Dazu ist man stets gut gekleidet. Er braucht nicht mehr Coupons als ein minderwertigerer. Verlangen Sie von uns Referenzen aus Lehrerkreisen.

Stuber & Klumpp

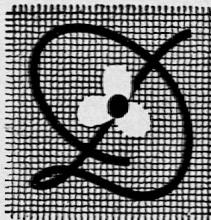
Feine Massschneiderei
Winterthur, Bahnhofplatz 14, Talgartenhof, Telephon 22675



**Stat. Fuss-
und Knieleiden**
(Fusspflege)

A. Aschwanden, Winterthur
Obertor 1, Telephon 24530

*Modisch, preiswert, elegant,
dafür überall bekannt*



DOSTER & CO., WINTERTHUR

Tel. 23015 / 23016

PHOTOHAUS ZUR GLOCKE

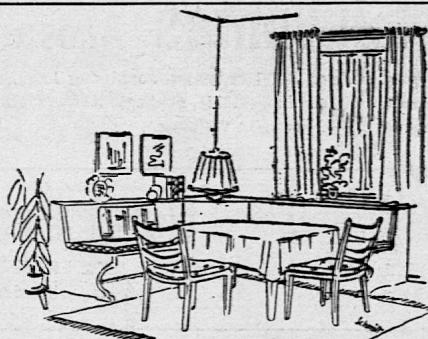
E. WIEDERKEHR

WINTERTHUR, MARKTGASSE 52, TEL. 21524

SCHUH-HAUSER

(vorm. Löw) Obergasse 32, Winterthur

Bekannt durch die gewissenhafte
Bedienung
Beliebt durch die reiche Auswahl
Gesucht durch die vorteilhaften
Preise



Wohnen, ein Kulturbegriff

Sollte nicht wenigstens ein Zimmer in Ihrer Wohnung nach unserer Art eingerichtet sein? Keine Schablonen-Möbel, sondern jedes Teilchen durchdacht und in schlichtem Nussbaum vom Schreiner angefertigt. Solche Einrichtungen kommen heute nicht teurer als sogenannte bessere Fabrikmöbel. — Ich berate Sie gerne und unverbindlich.

M. SCHMITT, Metzggasse 4, WINTERTHUR. Tel. 25260
Das Haus für gute Innen-Einrichtungen - Neben d. Frauenzentrale



clisches
SCHWITTER A.G.

ZÜRICH - Stauffacherstrasse 45 - TITANHAUS
Telephon 57437 - 34009